



Maja Dornier pflegt nicht nur das Vermächtnis ihres Ehemanns Peter Dornier (rechtes Bild) und ihres Schwiegervaters Claude Dornier (linkes Bild), sondern sie engagiert sich auch für die Hospizarbeit – unter anderem mit ihrer im Jahr 2007 gegründeten Maja-Dornier-Stiftung. FOTO: RUTH EBERHARDT

Stiftung will Haus Brög zum Engel kaufen

Die Maja-Dornier-Stiftung hat das Ziel, das Hospiz finanziell abzusichern

Von Ruth Eberhardt

LINDAU - Für Maja Dornier ist das Lindauer Hospizzentrum „Haus Brög zum Engel“ ein Juwel. „Es ist so wohlthuend für die Menschen, dass sie sich hier in ihrer letzten Lebensphase geborgen fühlen können“, sagt die Vorsitzende des Hospizvereins. Nun will die von ihr gegründete Maja-Dornier-Stiftung dieses Haus samt Grundstück von der Stadt kaufen. Damit wird eine Lösung in dem langen Ringen um die Erweiterung des Hospizes greifbar. Der Stadtrat seinerseits hat, wie bereits berichtet, vor etwa fünf Wochen dem Verkauf des Anwesens an die Stiftung für rund 400 000 Euro zugestimmt.

Maja Dornier selbst hat die nach ihr benannte Stiftung im Jahr 2007 gegründet, um das Lindauer Hospiz „Haus Brög zum Engel“ langfristig finanziell abzusichern. Denn trotz der menschlich wie auch gesellschaftlich bedeutsamen Arbeit im Hospiz hat ihr ein Punkt immer wieder Sorgen bereitet hat: „Das Hospiz hatte kein Vermögen im Hintergrund“, sagt die Frau, die sich seit mehr als einem Vierteljahrhundert unermüdlich dafür einsetzt, das Sterben eines Menschen aus der Tabuzone zu holen und dort anzusiedeln, wo es hingehört: Mitten im Leben.

Zu ihrem Engagement gehört auch das Werben um Spenden. Denn das Hospiz muss zehn Prozent seiner Betriebskosten selbst aufbringen. Das gelingt immer wieder aufs Neue – mit finanzieller Unterstützung von Bürgern und Unternehmen. Gleichwohl stehe die Finanzierung von Hospizen allgemein auf „tönernen Füßen“, weiß Maja Dornier.

Finanzieller Grundstock fürs Hospiz

Mit ihrer Maja-Dornier-Stiftung hat sie also einen finanziellen Grund-

stock für das „Haus Brög zum Engel“ gelegt. Dieses stationäre Hospiz zu unterstützen und abzusichern, ist dementsprechend das vorrangige Ziel der Stiftung. Der Stiftungszweck reicht freilich noch darüber hinaus: „Die Stiftung fördert die Verwirklichung des Hospizgedankens“, heißt es in der Satzung. Dazu zählen auch die ambulante Hospizarbeit sowie die Bildungsarbeit, Forschung, Veranstaltungen und Einrichtungen, die sich jeweils mit einem würdigen Sterben befassen.

Ausgestattet hatte Maja Dornier ihre Stiftung mit einer Einlage von

500 000 Euro. Dieser Kapitalstock ist inzwischen durch Spenden und Benefizveranstaltungen auf rund 800 000 angewachsen. Ein Teil dieses Stiftungsvermögens wird nun durch den geplanten Kauf des Anwesens „Haus Brög zum Engel“ in Sachwerte umgewandelt. Auf diese Weise hofft Maja Dornier, die Arbeit „so erfolgreich wie bisher weiterführen zu können“.

Dazu gehört für sie auch die geplante Erweiterung, die letztlich die Diskussionen um die Erweiterung und die Zukunft des Hospizes ausgelöst hatte. In diesem Anbau auf der

Süd-Ost-Seite des Hauses sind drei zusätzliche Zimmer vorgesehen, so dass die Anzahl der Betten von bisher fünf auf künftig acht steigen wird. Zudem sollen ein Seminarraum für die ständige Fortbildung von Mitarbeitern sowie Wirtschaftsräume entstehen. Mit dem Bau will der Hospizverein beginnen, sobald die Baugenehmigung vorliegt.

Um Spenden für das Bauvorhaben werben

Dann will Maja Dornier auch gezielt um Spenden für das Bauvorhaben werben. „Wir brauchen die Hilfe der Bürgerschaft und der ansässigen Wirtschaftsunternehmen“, sagt die Hospizvorsitzende. Die Kosten dieses Anbaus beziffert sie auf rund 870 000 Euro. Weil es für den Seminarraum bereits einen Sponsor gibt, sind etwa ein Fünftel der Baukosten schon jetzt abgedeckt. In geringerem Umfang rechnet Maja Dornier auch mit Zuschüssen der öffentlichen Hand sowie der Bayerischen Hospizstiftung.

Die Maja-Dornier-Stiftung ist übrigens nicht zu verwechseln mit der Peter-Dornier-Stiftung. Diese Stiftung ist vor 28 Jahren von Peter Dornier gegründet worden. Er war der zweitälteste Sohn des Luftfahrtpioniers Claude Dornier und hat die Lindauer Dornier GmbH aufgebaut, die weltweit zu den Technologieführern im Webmaschinen- und Sondermaschinenbau zählt. Seine Frau Maja hat nach seinem Tod (im Jahr 2002) den Vorsitz der nach ihm benannten Stiftung übernommen. Nach wie vor wird die Peter-Dornier-Stiftung von Ausschüttungen des Familienunternehmens gespeist. Der Löwenanteil der Fördergelder fließt in soziale Projekte. Aber auch Wissenschaft, Heimat- und Denkmalpflege, Kunst und Kultur, Naturschutz und Sport werden von der Peter-Dornier-Stiftung gefördert.

Ethikgespräche sind am Samstag

Das Lindauer Hospizzentrum „Haus Brög zum Engel“ ist vor 15 Jahren eröffnet worden. Die Ethikgespräche am kommenden Samstag, 16. November, bilden den Abschluss des Veranstaltungsreignisses zum Jubiläum. Veranstaltet werden sie vom Lindauer Hospiz gemeinsam mit der Maja-Dornier-Stiftung, zu deren Zielen auch die Finanzierung solcher Bildungsveranstaltungen gehört. Das Thema lautet „Die Verwirklichung der Hospizidee jenseits von institutionalisierter Hospiz- und Palliativversorgung“. Es geht vorrangig um die Frage, wie ein breiter Bewusstseinswandel hin zu einer hospizlichen Haltung in der Öffentlichkeit und bei den Verantwortlichen in Medizin und Pflege bewirkt werden kann. Auf dem Podium werden sich drei Experten über diese Frage austauschen: Gerda Graf (Ehrenvorsitzende des Deutschen Hospiz- und Palliativverbands), Werner Schneider (Professor für Soziologie und Sozialkunde an der Universität Augsburg) und Susanne Vogel

(Chefarztin der Abteilung für Palliativmedizin am Klinikum Neumarkt in der Oberpfalz). Moderiert wird die Diskussion von Karl Bittschnau (Vizepräsident Hospiz Österreich und Leiter der Hospizbewegung Vorarlberg). Die Ethikgespräche finden in der Inselhalle Lindau statt und beginnen um 8.30 Uhr mit einem Frühstückskaffee, einer musikalischen Einstimmung und Grußworten. Uta Reinholz, die Pflegedienstleiterin des Lindauer Hospizes, spricht über „15 Jahre stationäres Hospiz Haus Brög zum Engel“. Um 10.15 Uhr folgt die Podiumsdiskussion, an der sich nach einer Pause auch das Publikum beteiligen kann. Die Veranstaltung endet um 13.25 Uhr. Jeder, der sich für das Thema interessiert, ist zu den Ethikgesprächen eingeladen. Besonders sinnvoll ist eine Teilnahme für jene, die an einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Besuchsdienst oder Hospiz interessiert sind. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Eintritt kostet sieben Euro. (rue)